

URL: [http://www.welt.de/wirtschaft/article1065253/Kartellamt\\_ueberprueft\\_Preis-Explosion.html](http://www.welt.de/wirtschaft/article1065253/Kartellamt_ueberprueft_Preis-Explosion.html)

30. Juli 2007, 10:00 Uhr

## MILCHPRODUKTE

# Kartellamt überprüft Preis-Explosion

**Das Bundeskartellamt will die angekündigten Preiserhöhungen für Milch beleuchten. Die Bundesregierung kritisierte den geplanten Preisschub von bis zu 40 Prozent bei Milchprodukten als "nicht nachvollziehbar" und "unverschämt". Die Discounter ficht das nicht an: Viele haben die Preise schon erhöht.**



Milchprodukte werden teurer - Politiker sprechen von "Abzocke"

Foto: DPA

Das Bundeskartellamt beobachtet die Entwicklung der Milchpreise derzeit stärker, sagte eine Sprecherin WELT ONLINE. Die Behörde "schaut genauer hin". Eine konkrete Überprüfung oder ein Verfahren gebe es allerdings bislang nicht. Das Bundeskartellamt wird vor dem Hintergrund der Berichte über die Preiserhöhung bei Milch und Milchprodukten nun zunächst recherchieren und dann überlegen, inwieweit es reagiere.

Ab August sollen die Preise für Quark, Käse und Butter bis zu 40 Prozent steigen. Bei Milch rechneten die Experten der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) mit einem Preisanstieg um fünf bis zehn Cent je Liter. Doch viele Discounter und Supermärkte haben, fast im Gleichschritt, die Preise schon am Wochenende angehoben. Das billigste 250-Gramm-Paket Butter kostet statt 79 Cent nun 1,19 Euro. Der Milchpreis war schon vorher gestiegen. Allerdings fiel hier der Aufschlag mit 7 Cent pro Liter bislang deutlich geringer aus.

Verbraucherschutzminister Horst Seehofer hält den drohenden Anstieg der Milchpreise für überzogen. „Die derzeitigen Steigerungen der Erzeugerpreise für Milch rechtfertigen keinesfalls eine derartige Belastung der Verbraucher durch die Lebensmittelketten“, sagte der CSU-Politiker. Seehofer nannte es nur gerecht, dass die Bauern mittlerweile einige Cent mehr für ihre Milch bekommen. „Ich sehe aber keinen Grund, daraus die Preisspirale im Endprodukt um bis zu 50 Prozent nach oben zu drehen.“ Auch die weltweite Verknappung von Milch und Milchprodukten könne nicht für eine solche Preiserhöhung herangezogen werden.

## Regierung will den Markt genau beobachten

Der Minister ermunterte die Verbraucher, ihre Macht mehr auszuspielen und preisbewusst einzukaufen. Vor nicht allzu langer Zeit habe er noch gemahnt, dass qualitativ hochwertige Lebensmittel nicht zu Dumpingpreisen verkauft werden dürfen. „Es ist gut, wenn die Bauern mehr bekommen, es wäre aber schlecht, sollte der Handel die Situation jetzt ausnutzen.“ Seehofer fügte hinzu, dass man den Markt sehr genau beobachte, es jedoch von Seiten der Politik kaum eine Handhabe gebe, dort hineinzuwirken.

Der Deutsche Bauernverband betonte demgegenüber, auch bei einer Preiserhöhung um 50 Prozent sei Butter immer noch billiger als vor fast 25 Jahren. Das halbe Pfund habe damals umgerechnet 1,32 Euro gekostet, der Preis für Trinkmilch mit 3,5 Prozent Fett liege derzeit bei knapp 62 Cent je Liter und damit auf dem Niveau Anfang der 90er Jahre. Milch und Milchprodukte hätten in den vergangenen zwei Jahrzehnten so einen „erheblichen Beitrag zur Reduzierung der Inflation geleistet“, so der Verband.

"Wenn aus fünf Cent Anstieg für den Bauern 50 Prozent Milchpreisanstieg im Handel gemacht werden, ist das unverschämt", sagte der Parlamentarische Agrarstaatssekretär Gerd Müller (CSU). Die Preiserhöhung sei "nicht begründbar mit der Erhöhung der Erzeugerkosten". Der Handel beziehe die Milch zu einem Lieferpreis wie 1975. Kritik an den geplanten Preiserhöhungen für Milchprodukte kam auch von der SPD und den Grünen. Das Preis-Plus von bis zu 50 Prozent sei "massiv übertrieben", sagte SPD-Fraktionsvize Ulrich Kelber. Die Grünen-Politikerin Ulrike Höfken, Vorsitzende des Agrar-Ausschusses im Bundestag, sprach von "Abzocke".

"Wenn etwa Butter um rund die Hälfte teurer werden soll, wird massiv übertrieben", sagte SPD-Fraktionsvize Kelber den "Ruhr Nachrichten" (Montagausgabe). Der "Rohstoff selbst, die Milch, die sich verteuert, macht weniger als die Hälfte, meist weniger als ein Drittel des Endpreises aus", fügte Kelber hinzu. Preiserhöhungen bis zu 50 Prozent seien daher nicht mit der Erhöhung des Milchpreises zu rechtfertigen.

### "Endlich fairere Preise"

Grundsätzlich begrüßte Kelber aber höhere Erzeugerpreise: "Wenn die Bauern statt 26 Cent 32 oder 33 Cent pro Liter erhalten, ist das gut", sagte der SPD-Fraktionsvize dem Blatt. Die Landwirte müssten "endlich fairere Preise" für die Milch erhalten. Die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) hatte die Verbraucher auf einen drastischen Preisanstieg bei Milch und Milchprodukten vorbereitet.

Nach Auffassung des Vorsitzenden des Milchindustrie-Verbandes, Eberhard Hetzner, kommen die Preissteigerungen für Milchprodukte in erster Linie den Bauern zugute. Die Preise seien in den vergangenen Jahren rapide nach unten gegangen, sagte Hetzner im ZDF-Morgenmagazin. Den deutschen Landwirten müsse deshalb wieder ein „ordentlicher Auszahlungspreis“ gegeben werden. Das sei notwendig, um ein weiteres Sterben von Höfen zu verhindern.

### "Verbraucher sollten sich Abzocke nicht gefallen lassen"

Die Vorsitzende des Bundestagsagrarausschusses, Ulrike Höfken (Grüne), sagte dem Berliner Radiosender RBB-InfoRadio, die Bauern bräuchten einen vernünftigen und fairen Preis von etwa 40 Cent. Derzeit erhielten sie nur 26 Cent pro Liter Milch. „Aber eine Abzocke der Verbraucher sollten sich diese nicht gefallen lassen“, sagte Höfken, die die Milch-Verarbeiter kritisierte. „Die nehmen auch was mit“, sagte sie. „Und der Handel, der setzt da noch einen drauf nach dem Motto: wenn es denn schon etwas mehr sein muss für die Bauern ... dann nehmen wir doch noch mal auch ein großes Stück vom Kuchen. Und das geht so nicht.“

Keinen Zweifel kann es nach Höfkens Worten daran geben, dass die Milchbauern bessere Bedingungen erhalten. Höhere Preise für die Bauern seien gerechtfertigt. „Die zahlen seit vielen Jahren drauf.“ Wenn derzeit von einer Aufbesserung für sie von zehn Prozent die Rede sei, so sei das immer noch zu wenig. Sie bräuchten eigentlich 40 Cent, sagte Höfken. Für den Verbraucher würde das eine Preiserhöhung um maximal 20 Prozent bedeuten, die wegen der niedrigen Produktpreise kaum spürbar wäre. Wenn aber von bis zu 50 Prozent Preisaufschlag für Milchprodukte die Rede sei, sei das „völlig ungerechtfertigt“.

AP/AFP/REUTERS/DINO

Anzeige



15,3%

**TEAKPLANTAGE IN PANAMA**

15% p.a. und mehr! Die tropische Holzproduktion auf eigenem Grund und Boden ist hochrentabel

[» Mehr Informationen](#)

- [Denkmalgeschützte Immobilien: Geringer Eigenkapitaleinsatz und steuerliche Abschreibung bis 90%.](#)
- [Seriös vergleichen & bis 2400€ p.a. sparen - die private Krankenversicherung muss nicht teuer sein](#)
- [0€ Depotgebühren + 50 € Startguthaben: Das Fidelity-Fondskonto - Bestnote von "Capital"!](#)
- [4,5 % - BMW Festgeld Bis zu 4,5% Zinsen p.a. - kostenfrei - sicher - einfach online](#)